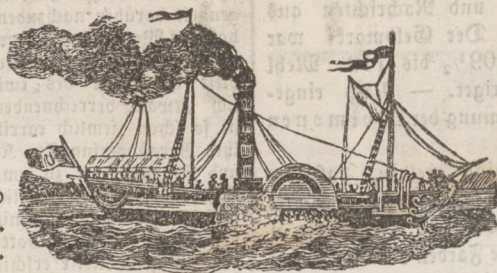


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ pro I. Quartal 1858 werden außerhalb bei allen Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Expedition, Langgasse 35, Hofgebäude, angenommen.

K u n d s c h a u.

Berlin. Von dem k. preuß. General-Konsul in Kopenhagen ist die Errichtung eines preuß. Konsulats auf der Ostküste von Jütland, welche wegen der dort so häufig vorkommenden Strandungen und bei dem Aufschwung, den die Provinz Jütland in den letzten Jahren genommen hat, sehr wünschenswerth erscheint, in Anregung gebracht worden. Ein Eingehen auf diesen zur Wahrnehmung der preussischen Handels-Interessen sehr wichtigen Antrag steht zu erwarten.

— Die Zahl der hier seit Beginn der Handelskrisis angemeldeten Konkurse betrug vorgestern 82.

Wainz, 26. Decbr. Die Untersuchungs-Kommission, welche, unter dem Vorsth eines k. österreichischen Artillerie-Obri- sten, aus 3 österreichischen und 3 preussischen Offizieren, so wie aus einem österreichischen und einem preussischen Auditeur besteht, bat bereits Anfang Dezember ihre Ermittlungen beendet. Auf Grund derselben hat die Kommission einstimmig und ohne Widerspruch in dem von ihr abgegebenen Gutachten als unzweifelhaft anerkannt, daß die Explosion des Pulvermagazins St. Martin durch die Hand des Wimmer herbeigeführt sei. Der desfallsige Beweis konnte der Natur der Sache nach kein direkter sein, d. h. nicht durch das Zugeständniß des mit aufgelegenen Wimmer oder durch 2 bei der That desselben anwesende Zeugen geführt werden; die Untersuchung war vielmehr auf den Indizienbeweis angewiesen, welcher durch die Zusammenstellung einer zusammenhängenden Reihe konkludenter Thatfachen und Umstände die Thäterschaft konstatiert. Dieser Beweis, welcher nach dem theoretischen positiven Strafrecht überall als genügend und dem direkten gleichstehend betrachtet wird, ist von der Untersuchungs-Kommission im vorliegenden Falle als vollständig geführt anerkannt. Nur über die Motive, welche den Wimmer bei der That geleitet, ist dieselbe zu keiner bestimmten und festen Ansicht gelangt. (Zeit)

Düsseldorf, 25. Decbr. Der „Fr. Postz.“ wird geschrieben: Das Leben W. v. Schadow's, des verdienstvollen Direktors der Düsseldorfer Kunst-Akademie, ist im Laufe des gestrigen Tages von einem Schlaganfall bedroht worden. Dem ärztlichen Beistande des Schwiegersohnes des Kranken, Dr. Hafenklever, gelang es, Schlimmeres zu verhüten. Die ganze linke Seite des Künstlergehirns ist gelähmt. Ein erquickender 24-stündiger Schlaf wird als ein günstiges Zeichen dafür angesehen, daß augenblickliche Lebensgefahr vorüber sei. Direktor v. Schadow steht im 69. Lebensjahre.

Amsterdam, 26. Decbr. Die sämtlichen Heringschiffe sind jetzt nach Scheveningen zurückgekehrt. Mit Ausnahme der untergegangenen „jungen Waife“ sind alle übrigen Schiffe vom Unglück verschont geblieben. Obwohl die Fischerei nicht so gesegnet gewesen ist, als im vergangenen Jahre, welches ein außerordentlich günstiges genannt werden muß, so sind doch nicht weniger als 20,073,000 Stück frische und 250 Tonnen Pöselheringe von der besten Beschaffenheit an den Markt gebracht. Der Markt blieb bis zum Ende außerordentlich hoch. Vier Schiffe haben 5 Reisen, 22 4, 56 3, 29 2 und 4 eine Reise gemacht. Die Flotte bestand in diesem Jahre aus 116 Fahrzeugen, im vorigen Jahre aus 108, welche 25,031,000 Stück Heringe einbrachten.

Paris. Blanche de Jeufosse hat in ihrer jungfräulichen Ehre durch den Prozeß so wenig gelitten, daß der Sohn eines Freundes ihres Vaters sich nach dem Prozesse mit ihr verlobt hat. Diese Verbindung war schon früher angebahnt, dann aber eine kurze Zeit abgebrochen gewesen.

London, 26. Decbr. Die neuesten Nachrichten aus Ostindien, welche die Kunde von dem Entsatze der englischen Garnison in Lucknow bringen, haben zum Weihnachtsfeste eine sehr freundliche Stimmung in London verursacht, und man sieht nun mit größerer Zuversicht einem baldigen Ende der Rebellion entgegen. Die Nachricht freilich, daß der Verlust der Engländer in dem sechstägigen blutigen Kampfe zu Lucknow nur 4 getödtete und 40 verwundete Offiziere betragen habe, wird von der „Times“ stark bezweifelt. „Aber“, fährt das Blatt fort, „wir können nicht umhin, dem Lande zur Befreiung der heldenmüthigen Schaar Glück zu wünschen, die seit Ende Mai inmitten einer feindlichen Stadt eingemauert und den Angriffen der gesammten Meuterer-Macht ausgesetzt gewesen ist. Noch nie hat es in neuern Zeiten eine staunenswerthere Vertheidigung als die von Lucknow gegeben; bedenkt man nämlich die geringe Zahl der Belagerten, die Ueberumpelung durch die Möglichkeit des Ausbruchs, die unverhältnismäßige Menge der miteingeschlossenen Weiber und Kinder, die Schwäche der Befestigungswerke, die eben nur den Vertheidigungsmitteln eines einfachen Wohnhauses gleichen, und die Schwierigkeit der Verproviantirung in einem von bewaffneten feindlichen Schaaren durchstreiften Lande.

Delhi. Vier und zwanzig geringere Mitglieder der Königl. Familie sind, in Folge des Urtheilspruchs einer Militair-Kommission, am 20. November hingerichtet worden. Zookeen Abdolah, ein einflußreicher Rebellenhäuptling, wurde am 21. November hingerichtet.

— 24. Decbr. Der Geldmarkt geht jetzt mit raschen Schritten normaleren Zuständen entgegen; die Reaktion zum Besseren war besonders gestern auffällig, wo Geld auf der Börse zu 4 pCt. angeboten blieb und Papier mit guten Namen in Lombard-Street mit 8½, 8 und 7½ diskontirt wurde. Man schmachtet sich mit der Hoffnung, daß der Zinsfuß Ende Januar wieder auf 6 pCt. stehen werde. In mehreren Aktien-Banken wurde gestern schon mit 8 pCt. eskomptirt, und unter diesen Verhältnissen war die Nachfrage bei der Bank von England so ziemlich gleich Null. — Bei einer Versammlung der Gläubiger des Hauses E. Sieveking und Son ergab sich aus dem vorgelegten Status, daß die allgemein geachtete Firma im Stande sein werde, 10—11 S. per L. zu zahlen. Ihr Kapital hatte zu Anfang des Jahres 72,000 L. betragen; seit Oktober hatte sie für 206,603 L. Verluste erlitten.

— Ein großer Theil der englischen Kron-Juwelen — man schätzt ihren Werth auf mehr denn eine Million Pfund Sterling — ist jetzt dem hannoverschen Königshause zuerkannt worden, und wird aus dem Tower nach Hannover abgeliefert werden. Der „Globe“, dem dies aus Hannover mitgetheilt wird, erzählt, daß die beiden Königshäuser einen vieljährigen Streit wegen dieser von Hannover nach England gebrachten Juwelen geführt hätten, daß Lord Clarendon, das Unziemliche der bisherigen Prozedur einsehend, die Entscheidung dreien hochgestellten eng-

lischen Richtern anheimgestellt habe, und daß sie sich nun zu Gunsten Hannovers ausgesprochen hätten. Ein Theil dieser Juwelen war von Georg I. herübergebracht, ein Theil von Georg III. aus eigenen Mitteln angeschafft und dem hannöverschen Königskaufe vermacht worden.

— 29. Decbr. Wie die heutige „Times“ meint, wird sich Lord Stratford vermuthlich ganz aus dem Staatsdienste zurückziehen. — Mit dem fälligen Dampfer „Amerika“ sind mehr als eine Million Dollars an Kontanten und Nachrichten aus New-York vom 18. d. M. eingegangen. Der Geldmarkt war daselbst flott und der Cours auf London 109½ bis 110. Wehl war flau und Baumwolle ½ Cent niedriger. — Nach eingegangenen Berichten aus Utah war die Stimmung der Mormonen eine äußerst kriegerische.

— Die neuesten Nachrichten aus China melden, daß der berühmte chinesische Porzellanthurm der Revolution zum Opfer gefallen sei. Er hatte eine Höhe von 200 Fuß, jedes der 9 Stockwerke hatte ein besonderes Dach. Die Farben des die Wände deckenden Porzellans waren blau, grün und gelb. Der Thurm soll die Arbeit von 19 Jahren sein und 8 Mill. Gulden gekostet haben. Man hielt ihn für das prächtigste Kunstwerk im Morgenlande, obwohl fast jede Stadt China's ähnliche Thürme von 7 bis 9 Stockwerken auf dem besuchtesten Plage besitzt, so daß der Verlust dieses einen kein unersetzlicher für die Forschung ist.

Aus Petersburg schreibt man: „Die Grippe, wohin man sieht und hört: Ein Drittel von Petersburg liegt im Bette, das zweite Drittel hustet und hat im Bette gelegen, und das dritte Drittel hustet und wird sich zu Bette legen. Auf den lange und ungewöhnlich schönen Herbst kamen plötzlich Schnee und Frost und mit diesen Erkältungen aller Art. Am stärksten kamen diese Krankheitsverhältnisse in den Anstalten zum Vorschein, wo viele junge Leute zusammen wohnen.“

Konstantinopel, 6. Decbr. Die letzten aus Alexandrette angelangten Briefe bringen Details über die Ankunft Dmer Pascha's, General-Gouverneurs von Bagdad. Iskender Pascha, dessen Tod man auf der Reise von Konstantinopel nach Alexandrette gemeldet hatte, befand sich in vollkommener Gesundheit und schickte sich an, mit dem Serdar-Ekrem abzureisen. — Ein Privatschreiben von den Ufern des Schwarzen Meeres datirt vom 9. Dezember, meldet dem „Pays“ Folgendes: Die drei von der türkischen Regierung abgeordneten Ingenieure sind in Sulina angekommen und beschäftigen sich damit, den Plan für die Arbeiten zu entwerfen, welche sofort zur Freimachung der Einfahrt ausgeführt werden sollen; außerdem sollen sie den Plan für die neue Stadt, welche nächsten Frühling angefangen wird, abstecken. Sulina soll wieder so hergestellt werden, wie unter Selim III. im Jahre 1778, der Zeit seines höchsten Glanzes. Unterdessen hat die Pforte diese Gegend in militärischer, administrativer und judicieller Beziehung neu organisiert, und zwar ganz dem Willen der Bevölkerungen gemäß.

Stadt-Theater.

„Der Ball zu Ellerbrunn“, Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Die Vorbereitungen zu diesem Balle mögen diesmal sorgfältiger getroffen, und die zum Theil geänderte Besetzung günstiger gewesen sein; der Erfolg des Stückes für die Mithandelnden blieb freilich derselbe, aber der fürs zuschauende Publikum war günstiger als voriges Mal. Die Palme des Abends gebührte ohne Frage, wie auch das Publikum entschieden attestirte, der lebenswürdigen Hedwig van der Gilden, die unverhofft vollkommen genug Hülfsmittel des Geistes und Gemüthes in sich fand, um alles bisher Verkaupte gegen ihren flatterhaften Gemahl nachzuholen und ihn aus den wunderlichen, aus Laune und Langerweile aufgenommenen Fesseln in ihre sanfteren, lieblicheren Bande zurückzuführen. Namentlich wirkte dazu auch die Toilette, auf welche sich Fr. Senger so gut versteht, und die sie auch heute von der Tracht des Bauermädchens bis zur reizendsten Ball-Toilette sehr geschickt handhabte. Ihr Weinen an der Brust des alten Freundes, ihr zartes Benehmen dem früheren Bewerber gegenüber, die Erzählung des allegorischen Traumes, besonders das feine Benehmen mit dem Hute, um ihrem Gemahl eine tiefe Beschämung zu ersparen, wurden zur vollen Wirkung gebracht. Man muß dem kleinen weiblichen Proteus, der fast allabendlich auf dem Theater thätig ist, um stets ganz anders und doch immer lebenswürdig zu erscheinen, seine Bewunderung zollen, der sich freilich ein kleiner Zusatz von Bedauern wegen einer solchen auf die Länge aufreibenden Thätigkeit mischt. Hr. Hänfeler hob begreiflicherweise mehr als früher Hr. Simon die leichtfertige Seite des Barons hervor, von dem man nach eigenem Geständnisse „sehr vieles lernen könnte“, nämlich viele Streiche; aber auch die Darstellung seiner bessern Einsicht und seiner reuigen Rückkehr, welche Hrn. Simon besonders gelang, mißfiel ihm keineswegs. Nur um ein wenig mehr Ruhe und Deutlichkeit der Aussprache möchten wir Hrn. Hänfeler bitten; das viele Umherlaufen und zu hastige Hinflecheln der Worte, zuweilen auch bedeutamer, (wie es sich gerade bei gewandten Schauspielern leicht findet) könnte zuweilen störend wirken. Hr. Pegelow

als alter, wohlwollender, begütigender und die Cur des courmachenden Barons überwachender Dr. Platanus, war trotz dem für einen Baderort sehr altoäterischen Anzuge recht liebenswürdig, Hr. Köth (Dorned) ganz leidlich, nur der früheren Geliebten gegenüber begreiflicherweise etwas verlegen: Hr. Wagnitz für einen denuncirenden Kammerdiener fast zu nobel, sowie Fr. Bunner in ähnlicher Rolle zu geziert und präntös. Auch Marie (Fr. Wylst) die aufrichtige, die nicht umsonst beim Prediger gedient hat, zeigte dafür zu viel weltmännische Gewandtheit. Der Bauer (Hr. Memmel) wußte sehr genau, was ein Bauermädchen alles nicht thut; vielleicht hat er auch einmal Seltsamkeit darüber nachzudenken, was ein Bauer alles nicht an sich hat: hässliches Lachschreien vor Verwunderung, ic. ic. Fr. Bartsch (Zucker) hielt die Rolle des ewig calculirenden, nur hinsichtlich seiner Frau sich etwas verrechnenden Rathes in gebührenden Grenzen, da sie so schon ziemlich caricirt ist. Fr. Klog (Räthinn) hob mehr als ihre Vorgängerinn Fr. Koppa die noch recht hübsche, für Eleganz und Courmacherei zu empfangliche Beamtenfrau hervor, und ließ die Beschränktheit der häuslichen Verhältnisse der Beamtenfrau mehr vermissen. So blieb es wenigstens nicht ganz unbegrifflich, wie der Baron von seiner reizenden Gattinn sich zu ihr verirren konnte, und auch die zweimalige Toilette erschien den beiderseitigen Rücksichten entsprechend. Das verzierte H über der Thür war für diese Henriette ganz gut, — für Hedwig wird es der Baron künftig jedenfalls schöner arrangiren.

Die Wiederholung der „Picarbo“ von Fr. Albina di Rhona und des „Kumärkers“ von Hrn. Götz erregte noch mehr Heiterkeit als früher, und ihr Capricio führte sogar zu einer Wiederholung der Wiederholung. Hab' ichs nicht vorhergesagt? Die Musik aus herzoglicher Feder, obwohl größtentheils dem Drimo abgelauscht, ist doch ganz munter und angemessen; die Hauptsache bleibt freilich immer die zierliche Gewandtheit der Tänzerinn. Aber solche Erscheinungen sind bei uns flüchtig; wer nicht noch schnell herbeikommt, verspätet zu dem Genuß. Wenn aber zu ihrem Tanze die ganze Stamme von Portici mit großartiger Musik, Decoration, Revolution, Anarchie, Gift, Besud u. s. w. „dazu“ gegeben wird, — wer wird da widerstehn können?

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Der hiesige Kaufmann F. G. Reinhold ist zum Hamburgischen Consul ernannt und in dieser Eigenschaft von der Königl. Regierung bestätigt worden.

— Die seit einigen Jahren eingeführten Außenarbeiten der Gefangenen will man da wieder aufhören lassen, wo letztere nicht allabendlich in die Gefangen-Anstalt zurückgeführt werden können. Die Ausgebung der Gefangenen für längere Zeit und auf entferntere Strecken sei der Zucht und der Moralität der Gefangenen nicht förderlich, dem Strafzwecke zuwiderlaufend und mit einer strengen Disziplin nicht vereinbar.

— Um bei der fortdauernden Theuerung aller Posthalterei-Bedürfnisse die beträchtlich gestiegenen Ausgaben für die Beförderung der Postreisenden in ein aümfiareres Verhältniß zu der Einnahme zu bringen, ist von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlass an sämtliche königliche Ober-Post-Direktionen vom 22. d. M. die Anordnung getroffen worden, daß vom 1. Januar nächsten Jahres ab bis auf Weiteres bei den durch Kondukteure begleiteten Personenposten ein von 6 Sgr. auf 7 Sgr. pro Meile erhöhtes Personengeld erhoben wird. Bei den Schnellposten, sowie bei den Personenposten ohne Kondukteur-Begleitung, bleiben die für diese Postengattungen bestehenden Personengeldsätze einstweilen unverändert. (Fr. C.)

— In Gr. Gartz fand man am zweiten Weihnachtstertage in einem Garten unter den Prasselpflanzen zwei in der schönsten Blüthe. Ob dieselben, vorsichtig aus der Erde genommen und in die Stube verpflanzt, Früchte tragen werden, steht natürlich dahin. Jedenfalls gehört schon die Blüthe zu einer außerordentlichen Seltenheit.

— Dem „E. A.“ wird aus dem Großen Werder mitgetheilt, daß sich dort eine Diebsbande gebildet hat, die nicht nur Viehdiebstähle, sondern auch Kirchenraub verübt. So sind kürzlich die Kirchen zu Peterswalde, Fürstenwerder und Marienau, und am 18. d. die zu Gemlik im Danziger Werder durch Einbruch bedeutend bescholten worden.

— Es betrug vom Ausbruch der Cholera bis zum 30. November d. J. einschließlich im ganzen Regierungsbezirk, die Gesamtzahl der Erkrankten 579, von denen 323 gestorben sind.

— In Leipzig erscheint im Selbstverlage von Dr. J. A. Romberg: „Der Geldmarkt“, Warnung und Rathschläge für das in Aktien speculirende Publikum. Diese zwanglos erscheinenden Bogen sollen das besitzende Publikum mit den Grundsätzen der National-Oekonomie bekannt machen, die Interventionen nicht entmuthigen, aber solider zu machen streben und vor Illusionen warnen, die gewöhnlichen Courszettel aber den zahlreichen Zeitungen überlassen. Auf die vorläufig zu liefernden 16 Bogen in sehr schönem Drucke in gr. 4to. ist mit 1 Thlr. zu pränumeriren. Schon der Name des Herausgebers und Verlegers zugleich bürgt für die Richtigkeit. Der erste Bogen

bringt nach der Einleitung: „Die Ueberproduction der Werthpapiere“; „Ueber Credit-Anstalten im Allgemeinen“, „Ueber Fabrikgebäude“ und „Ueber die Abschaffung der Buchergesetze“ (für die Absch.). Der zweite Bogen wird z. B. enthalten: „Ueber das Steigen der Arbeitslöhne“, „Wo bleibt das Geld?“ u. a. m.

Königsberg, 25. Decbr. Der Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirte Kunheim ist zum Landrath des Kreises Löbau Reg.-Bez. Marienwerder, ernannt worden.

Posen. Am Sonntag vor Weihnachten hat in der hiesigen Domkirche der früher in Schmiegel angestellte evangelische Prediger und Rektor Geisler nebst seiner Familie durch Ablegung des Glaubensbekenntnisses seinen Uebertritt zur katholischen Kirche bekundet. (P. 3.)

Literarisches.

„Die 5 ersten Jahre der Regierung Friedrichs des Großen bis zum Schlusse des 2. Schles. Krieges“, von K. W. v. Schöning, Rgl. Preuß. General-Major a. D. Berlin bei G. Vossfmann. 3 Hefchen.

Der Verf. als Historiograph der Armee hatte Gelegenheit, aus den Archiven so manche bisher weniger bekannte Details über jene Zeit zu entnehmen und hat sie, wenn auch nicht in rein wissenschaftlicher Weise nach Art eines Raumer oder Ranke, doch für die „Milit. Unterhaltungs-Bibliothek“ hier in populärer Darstellung nutzbar gemacht. Das Buchlein zeigt in Inhalt und Form, daß es zunächst für militärische Kreise berechnet ist, und besteht eigentlich aus Vorfällen, die der Verf. im Casino zu Potsdam während des Winters 1852-53 hielt. Doch wie schon dort auch auf die anwesenden Damen Rücksicht zu nehmen war, so findet auch hier der nicht-militärische Leser manches Interesse anderer Art, nur daß die „gelehrte Compagnie“ des großen Königs etwas zu geringschätzig behandelt ist. Anziehend ist z. B. die Schilderung von dem beglaubenden Auftreten des jungen Königs incognito als Graf Düfour in Straßburg, von seinem ersten Siege bei Mollwitz, den schrecklichen Schwierigkeiten, Hindernissen und Misereen damaliger Kriegsführung auf beiden Seiten, von dem prachtvollen Auftreten des spanischen Marquis v. Montijo, Herzogs von Teba (von dem die Kaiserin Eugenie stammt), von dem großartigen Leben in Breslau nach dessen erster Befegung, von dem echten und unechten Degen Friedrichs, mit dem er Schlesien eroberte, von der prachtvollen Vermählung seines Bruders Wilhelm (sehr ausführlich nach Biedenfelds Memoiren); dann wieder von des Feldmarschalls Schwerin großer Noth und Sorge in Mähren, den Handmühlen beim Heere, von der Schlacht bei Gzaslau oder Chotusitz, die den großen König mitten unter den Erinnerungen an die feli gen Tage von Rheinsberg und an die schattigen Linden von Charlottenburg antraf, und wie durch ein Wunder, aber doch auch durch sein Genie, die ausdauernde Tapferkeit seiner Truppen und die strie Pässigkeit seines Gegners siegreich für die preußischen Waffen endete, von der unsterblichen Armeebefehle, z. B. daß „sich kein Kerl unterstehn sollte, früher zu schießen, als er Befehl hätte“, zumal die 30 Patronen, die oft auch noch in unbegreiflicher Weise fehlten, erst 1742 auf 60 erhöht wurden; ferner von des „alten Dessauers“ tiefem Leide wegen seiner Zurücksetzung und von seiner schrecklichen Orthographie und Stillsation, von des Königs häufigen Körperleiden, dem prachtvollen Aufzug der Zieten'schen Husaren mit Tigerdecken, Sobelmützen, Maroquin-Sätteln, goldenen Gordons, Zügeln und Trensen, von dem Gold-Service der Königin-Mutter (später in der Noth unter Friedrich Wilhelm III. eingeschmolzen), von des schwedischen Grafen Tessin höchst prächtiger Werbung um Prinzessinn Ulrike, Friedrichs des Großen Schwester, für den Kronprinzen Adolph Friedrich, so wie ihrer rührenden Abreise, von der schönen Tänzerinn Berberini*) und der Einweihung des prächtigen Opernhauses, von dem leider zu schnell geadelten und trunksüchtigen David Kraul, zc. Schon diese Reminiscenzen aus den zwei Bänden, denen das 3. und letzte bald folgt, genügen gewiß, auf die Reichhaltigkeit des Inhaltes auch für weitere Kreise aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig erwähnen wir hier nachträglich ein Tubel-Schriftchen von Dr. Adolf Müller: „Die Schlacht bei Leuthen“, mit einem (ganz kleinen) Schlachtplane. Berlin 1857, bei Fr. Schulze.**) Auch nach Prof. Rügen's werthvoller Monographie, die hier nebst Friedrichs des Großen Werken u. a. benutzt ist, darf der Verf. wohl Anspruch auf Beachtung machen, da er in kurzer, lebendiger Darstellung, der auch angeführte Stellen aus Scherenberg's Dichtung stärkeres Relief verleihen, das Betreffende eindringlich vorführt.

*) Genaueres über diese abenteuerliche Person, was dem Hrn. Verf. nicht bekannt zu sein scheint, bringt E. Schneider's Geschichte der Oper in Berlin, sammt ihrem Bilde.

**) Zu haben in B. Kabus Buchhandlung hier.

Wermischtes.

** Hr. Eichatschek ist wiederum auf vier Jahre und zwar unter wesentlich vortheilhaftern Bedingungen an dem königlichen Hoftheater zu Dresden engagirt. Derselbe erhält für neun Monate im Jahr 5000 Thlr. Gage, 300 Thlr. Garderobengelder, 10 Thlr. Spielhonorar und außerdem für Kirchengelänge 600 Thlr. Für jedes Jahr seines Engagements steigert sich die Pension des Herrn Eichatschek um 100 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Daghr.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.		Thermometer des Luft- u. der Nennur.		Thermometer im Freien n. Nennur.	Wind und Wetter.
		Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft- u. der Nennur.	Thermometer des Luft- u. der Nennur.			
30	9	28"	3,50"	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,5	WNW. windig, dicke Luft mit Schmutregen.
	12	28"	3,39"	2,8	2,6	3,9	do. do. do.
	4	28"	3,12"	4,1	3,8	5,4	do. do. do. den ganzen Tag feuchtes unfreundliches Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 30. December. 32% Last Weizen: 135pf. fl. 465-474, 132pf. fl. 440-445; 14 Last Roggen: 128pf. fl. 246, 126pf. fl. 240, 122pf. fl. 225; 2% Last Gerste: 116pf. fl. 240, 109pf. fl. 216.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

		Berlin, den 29. Decbr. 1857.			3f. Brief	Geld	
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	99 1/4	—	Posensche Pfandbr.	3 1/2	82 1/4	82 1/4
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Westpr. do.	3 1/2	79 1/2	—
do. v. 1852	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Rönigsb. Privatbank	4	84	—
do. v. 1854	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Pomm. Rentenbr.	4	90	89 1/2
do. v. 1855	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Posensche Rentenbr.	4	89 1/2	88 3/4
do. v. 1856	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Preussische do.	4	88 1/2	88 1/2
do. v. 1853	4 1/2	99 1/4	98 3/4	Pr. Bl.-Anth.-Sch.	4 1/2	142 1/4	141 1/2
			90	Friedrichsb'or	—	137 1/2	3 1/2
St.-Schuldschne	3 1/2	82 1/2	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	9 1/2	9 1/2
Präm.-Ant. v. 1855	3 1/2	110 1/4	109 1/2	Poln. Schaß-Oblig.	4	79 1/2	78 1/2
Westpr. Pfandbriefe	3 1/2	78 1/2	78 1/2	do. Cert. L. A.	5	92 1/2	—
Pomm. do.	3 1/2	—	83	do. Pfdbr. i. G. = R.	4	84 1/2	83 1/2
Posensche do.	4	—	96 1/2	do. Part. 500 Fl.	4	—	82 1/2

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. December: E. Klamp, Jupiter, v. Hartlepool, mit Kohlen. Das Schiff Heath, J. Robinson, mit Holz von Riga nach Barcelona bestimmt, ist mit Verlust der Segel und in sehr lectem Zustande heute früh hier eingelaufen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause: Hr. Rittergutsbesitzer Knuth a. Bordsiko. Hr. Gutsbesitzer Mehring n. Fam. a. Hoch-Palesen. Die Hrn. Kaufleute Capdeville a. Bordeaux und Schnorr a. Berlin und Struckmann a. Osnabrück.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Weiß a. Niedamowo und Fließbach a. Semlin. Hr. Feldmesser Gzielsky a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Schwes und Fabbrucci a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Heublaß a. Dschen, Hartt a. Pittschen und Rittmeister a. D. v. Uhtemann a. Warweiden. Hr. Partikulier Mertens a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Aron a. Bromberg, Schneider a. Braunschweig, Helbing a. Osterode und Szamajtsch a. Bromberg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Müller a. Elana. Hr. Rentier Müller a. Bromberg. Hr. Partikulier Raekowski a. Mewe. Hr. Commissionair Bleck a. Graubenz.

Hotel de Thorn:

Hr. Hauptmann a. D. Trost a. Marienwerder. Hr. Deconom Kaul a. Pr. Holland. Die Hrn. Kaufleute Fischer a. Frankfurt a. D. und Both a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Fräul. Meyer a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Stürmer a. Königsberg und Jacobsohn a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Scheunemann a. Schmedow.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 31. Decbr. bleibt die Bühne geschlossen. Freitag, den 1. Jan. 1858. (4. Abonnement Nr. 5.) Zum ersten Male: **Concursus Creditorum**, oder: **Ein Neujahrs-morgen**. Posse in 2 Aufzügen, mit Benutzung eines alten Stoffes von Friedrich Tieg. Hierauf: **Frohlich**. Singspiel in 2 Akten von Schneider.

Sonntag, den 3. Jan. (4. Abonnement Nr. 6.) Zum ersten Male: **Ein junges Mädchen**. Original-Lustspiel in 4 Akten von G. A. Görner u. Pann. Hierauf: **Das Fest der Handwerker**. Baudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

E. Th. L'Arronge.

Hugo Siegel's Pianoforte-Fabrik,
No. 55. Langgasse No. 55.,
empfehlen ihre Pianino, Flügel und Tafelformpianos.

Neujahrs-Gratulations-Karten, auch komisch-scherzhaften Inhalts, empfiehlt
J. L. Preuss, Bortschaisengasse 3.

Hundegasse 15, vis-à-vis der Post, ist ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß sogleich zu vermietthen.

Bestellungen auf deutsche und ausländische Zeitschriften für das Jahr 1858 werden in kürzester Frist von uns ausgeführt.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Neujahrs-Gratulationen,
komisch-scherzhaften und andern Inhalts, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt die Papierhandlung
S. J. Jaworski,
Fischerthor Nr. 10.

Komptoir-Datum-Anzeiger, von 2 $\frac{1}{2}$ bis 20 Sgr., wie viele Sorten **Kalender** empfiehlt
J. L. Preuss, Portschaingasse 3.

Vom 1. Januar ab befindet sich meine
Wattenfabrik in der **Franengasse No. 36,**
neben der Buchdruckerei des Herrn A. Schroth.
J. S. Cohn,
bisher Heil. Geistgasse 58.

Ein Mühlenmeister, der unter bescheidenen Ansprüchen den Betrieb einer städtischen Wassermühle in Pommern übernehmen will, Zeugnisse seiner Achtheit und Qualifikation hat, kann sich schriftlich mit Einreichung seiner Atteste beim Oberamtmann **Kloss** auf **Schidlig** bei **Berent** melden.

Abonnements-Einladung.

Das
„Bromberger Kreisblatt und Anzeiger“
(7. Jahrgang)
erscheint auch im nächsten Quartal in Folio-Format wöchentlich dreimal.
Das Blatt bringt eine gedrängte Uebersicht der politischen Ereignisse, die lokalen und provinziellen Nachrichten, landwirthschaftliche und gewerbliche Artikel, den Getreidebericht von Bromberg, den Preis-Courant der hiesigen Seehandlungs-Mühle, die Bromberger Kanalliste etc.
Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden pro Zeile mit 1 Sgr. berechnet.
Das vierteljährliche Abonnement beträgt bei allen Königl. Postanstalten **16 Sgr.**
Bromberg.
Die Expedition
des Kreisblattes und Anzeigers.
H. Saage.

Für Damen!

Ein neuer Stern ist am Horizont der weiblichen Kunstarbeiten aufgegangen. Frau **Antonie Zentschek** ist es, deren außerordentliches Talent und Kunstfertigkeit in Deutschland eine große Berühmtheit in der Damenwelt verlangt hat. Wo Obgenannte eine kurze Zeit auf ihrer Kunstreise verweilte, erklärten nach Ueberzeugung die geübtesten Stickerinnen, jetzt einzusehen, daß sie bis jetzt noch gar nicht früher konnten, und daß die Arbeiten, der Frau **Zentschek** zu den früheren wie ein Raphael'sches Gemälde zu einer Stubenmalerei vergleichbar wären. So ist es auch mit einer neuen Methode im Schneidern. In dem Institut der genannten Künstlerin ist jede Schülerin nach Beendigung eines Lehrkursus von 4 Wochen im Stande, sich als vollkommene Modeschneiderin eine Existenz zu gründen.

Nachstehender Artikel aus einer Posener Zeitung mag zum Theil Obiges bestätigen:

Nachruf

an **Antonie von Zahnke,** verheh. gew. **Zentschek.**
Gnädige Frau!

Bereits sind 2 Jahre verflossen, seit dem Sie uns verließen, doch nicht vermag Zeit noch Entfernung unsere Hochachtung und Liebe für Sie, hochverehrte Frau, zu vermindern, und da ich durch eine Freundin Ihren Aufenthalt in Thorn erfahren, so bin ich von vielen, vielen Seiten beauftragt, Sie zu bitten: D Lehren Sie zu uns zurück, ehren Sie uns mit Ihrer Gegenwart, Sie beste, allbekannte Künstlerin für höhere Kunstarbeiten, und sollte Sie gar nichts an unsere Stadt fesseln, o so folgen Sie wenigstens Ihrem edlen Herzen, das ja nur ein Ziel kennt, seinen Nebenmenschen nützlich zu sein, was sie vor Tausende auszeichnet. Würden Sie sehen, theure Lehrerin, Ihre ehemaligen Schülerinnen, namentlich im Schneidern als erste Modistinnen hier und anderwärts glänzen, Sie würden sich freuen, denn es ist ja allein nur Ihr Werk; sie würden ferner die edlen Kinder Floras von der Hand Ihrer Sie innig verehrenden Schülerinnen erstehen und blühen sehen! O, Worte sind zu arm, um Alles das aufzusäßeln, was Sie uns gelehrt, und so meisterhaft gelehrt, und wofür wir nie im Stande sind, genug zu danken. Noch einmal, kehren Sie zurück und mit Mund und Herz wird danken, die des Himmels reichsten Segen aus innigstem Herzen für Sie herabsiehet und im Verein mit noch so vielen Fernbegierigen Sie herzlich bittet als Ihre Sie hochverehrende Lehrerin
dankbare Schülerin
Janziska von Podzinska.

Posen, den 11. August 1857.

Frau **Zentschek** wird, da sie in der Nähe einige Zeit verweilte, auch **Danzig** auf kurze Zeit besuchen, indem sie dann nach ihrer Vaterstadt **Berlin** zurück zu kehren, entschlossen sein soll. Dankbarkeit und Liebe für die uns so theuer gewordene Lehrerin bewogen uns, diese Zeilen dem baldigen Eintreffen der genannten Dame voranzufenden, möchten auch dort unsere Mitschwester sich beilen, von Frau **Zentschek** zu profitieren, da sich derartige Gelegenheiten nicht mehr bieten dürfte.

A. v. d. L. W. v. B. A. v. P.

Die Berlinische Feuer - Versicherungs - Anstalt
versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande,** zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse No. 90,** jederzeit angenommen und die **Policen sofort** ausgefertigt.
Alfred Reinick,
General-Agent
der Berlinischen Feuer - Versicherungs - Anstalt.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH's
krystallifirte
Kräuter-Bonbons
werden unverändert in Originalschachteln zu **5** und **10** Sgr. verkauft.
Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** unterscheiden sich **==** wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgesetzt **==** nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectoral etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.
Einziges Depot für Danzig bei **W. F. Burau,**
Langgasse 39.



Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallifirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche Schachteln gepackt sind, deren **weisse** mit **brauner** Schrift gedruckte Etiquetts das **obenstehende** Siegel führen.

Der gänzliche Ausverkauf von Damen-Mäntel aus Berlin, Langgasse 35, wird nur noch einige Tage dauern.

„CONCORDIA,“

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät am 27. September 1853.

Grundkapital der Gesellschaft: **10,000,000** Thaler.

1) Lebens-Versicherung.

Gegen feste aber sehr billige Prämien übernimmt die Concordia die Verpflichtung zur Auszahlung eines im Voraus bestimmten Kapitals an die Hinterbliebenen eines Versicherten.

Kein Familienvater, der den ernstlichen Willen hat, für Frau und Kinder in nachhaltiger Weise zu sorgen, wird diesen Zweck besser erreichen können, als wenn er sein Leben versichert. Täglich wiederholt sich das Beispiel, daß junge thatkräftige Männer vom Schauplatz des Lebens plötzlich abgerufen werden und die Ihrigen in sorgenvoller Lage zurücklassen.

Welche wohlthätigen Folgen unter solchen Umständen eine Lebensversicherung hat, ist allgemein anerkannt; dennoch wird diese Einrichtung nicht so allgemein benutzt, wie es die Wichtigkeit derselben für das Familienwohl fordert.

Niemand verkümmert es, Hab und Gut gegen Feuer- und Hagelschäden zu versichern, trotz der geringen Wahrscheinlichkeit dadurch eine Vermögensbeschädigung zu erleiden. Allzuhäufig aber wird es unterlassen, Versicherung zu nehmen gegen den größten Verlust, der eine Familie treffen kann, und der nicht blos wahrscheinlich, sondern ganz gewiß eintritt. Ist nicht der Verlust des Familienhauptes in den meisten Fällen ungleich nachtheiliger für die Existenz von Frau und Kindern, als ein Brandunglück oder ein Hagelschlag? Letzteres kann der Mann durch Fleiß und Thätigkeit überwinden, aber eine Wittve mit unversorgten Kindern vermag durch nichts den Verlust zu ersetzen, der sie unausbleiblich trifft, wenn der Ernährer die Augen schließt.

Dem gewissenhaften Familienvater wird es bei dem Gedanken an seinen Tod stets die größte Sorge machen, ohne hinreichendes Vermögen die Seinigen verlassen zu müssen. Nur selten ist es der Fall, daß die Familie beim Tode des Vaters ihre gewohnte Lebensweise fortsetzen kann, in den meisten Fällen sind vielmehr Trauer und Kummer über den erlittenen Verlust von dem Erbtheile bitterer Entbehrungen begleitet. Und doch sind die Opfer nur gering und gegen die Veruhigung, welche eine Lebensversicherung gewährt, kaum in Anschlag zu bringen. Gatten und Väter haben daher gewiß zunächst die dringendste Veranlassung, ihr Leben zu versichern. Kann dies nicht mit einer größeren Summe geschehen, so fange man mit einem mäßigen Betrage an. Immerhin ist auch eine kleine Summe von Bedeutung und schützt vor gänzlicher Verarmung. Versicherungen werden zwar auch noch im höheren Alter abgeschlossen, je früher es aber geschieht, desto geringer sind die Leistungen. Ein Mann von 30 Jahren, welcher jährlich zu seiner Lebensversicherung 50 Thlr. anwenden will, kann dafür bei der Concordia schon ein Capital von circa 2500 Thlr. versichern.

Ein Vater kann für seine sich verheirathende Tochter nicht besser sorgen, als wenn er den Schwiegersohn veranlaßt, zu Gunsten der jungen Frau sein Leben zu versichern. Ist der Schwiegersohn 25 Jahre alt, so wird er bei Versicherung eines Capitals von 5000 Thlr. für eine jährliche Leistung von noch nicht 90 Thlr. das durch nichts zu ersetzende schöne Bewußtsein, für seine Frau und die zu erwartende Familie nach Kräften gesorgt zu haben, gewiß nicht zu theuer erkaufen.

2) Leibrenten-Versicherung.

Vorzugsweise für ältere Personen geeignet, ist die Erwerbung einer Leibrente nicht bloß vortheilhaft für alleinstehende Personen, die durch keinerlei Rücksichten gegen Verwandte abgehalten sind, sich dadurch ein höheres Einkommen zu verschaffen; sie ist auch nützlich und in vielen Fällen sogar wünschenswerth selbst für diejenigen, deren Ausichten auf eine Erbschaft durch den Ankauf einer Rente geschmälert werden. Durch Beispiele läßt sich dies am deutlichsten erkennen. Das Vermögen eines Mannes von 60 Jahren betrug 10,000 Thlr. und da die Zinsen davon nicht ausreichten, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, so sah er sich genöthigt das Capital anzugreifen. In seinem 75. Lebensjahre waren davon nur noch 3000 Thlr. vorhanden und seine Kinder riethen ihm selbst im eigenen wohlverstandenen Interesse sich dafür eine Leibrente von jährlich 450 Thlr. zu kaufen, denn sie sahen voraus, daß bei längerem Leben seine Existenzmittel nicht ausreichen konnten und daß er möglicherweise sogar noch die Hülfe seiner Kinder in Anspruch nehmen würde.

Ein Geschäftsmann im Alter von 72 Jahren hatte sich ein Capital von 24,000 Thlr. erübrigt, welches er seinen beiden Söhnen zwar unverkürzt hinterlassen zu können hoffte, ihnen aber bei Lebzeiten nichts davon in die Hände geben wollte, um seine Unabhängigkeit zu wahren. Die Söhne dagegen hatten den Wunsch, schon jetzt ein Capital zu erhalten und es war ihnen ein drückendes Gefühl, gleichsam auf den Tod des Vaters warten zu sollen. Da ertheilte ein guter Freund den Rath, daß ihnen der Vater sofort 16,000 Thlr. auszahlen, und sich für die übrigen 8000 Thlr. eine Leibrente kaufen möge, welche eben so viel betrug, als vorher die Zinsen des ganzen Capitals. Auf diesen Vorschlag ging man ein und beide Theile waren sehr zufrieden damit. Die Söhne konnten ihr Geschäft so weit ausdehnen, daß ihnen die erhaltene Summe ungleich mehr werth war, als das größere Capital, welche sie nach dem Tode des Vaters erhalten haben würden. Der Vater aber schätzte sich glücklich, seine Kinder vollkommen zufriedengestellt zu sehen und wie bisher unabhängig leben zu können.

3) Kinderverorgungs-Kassen.

Diese Kassen, die von der Concordia unter ihrer Garantie verwaltet werden, haben den Zweck, durch jährliche oder einmalige Beiträge für Kinder gleichen Alters, welche in dieselben eingeschrieben worden sind, ein Capital zu bilden, welches durch Zins und Zinseszinsen anwachsend, bei gegenseitiger Vererbung nach Erreichung des 21. Lebensjahres an die alsdann noch Lebenden pro rata ihrer Btheiligung ausgezahlt wird.

Die Theilnahme an den Kinderverorgungs-Kassen der Concordia ist eine so verbreitete und ihre Einrichtung eine so beliebte, daß bis zum laufenden Jahre bereits mehr als 15,000 Kinder eingeschrieben wurden.

4) Passagier-Versicherung.

Die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen übernimmt die Concordia gegen äußerst billige Prämien. Auf die Dauer eines Monats beträgt dieselbe 1½ Thlr. für eine Versicherungssumme von 6000 Thlr. Eine so geringe Vermehrung der durch jede Reise verursachten meistens erheblichen Kosten gewährt die große Beruhigung, im Falle eines Unglücks eine wesentliche Hülfe in Anspruch nehmen zu können, so daß es Niemand versäumen sollte, eine so billige Versicherung zu benutzen. Wer öftere Reisen zu machen hat, wird es noch vortheilhafter finden, sogleich eine Jahres-Police zu nehmen, da auf die Dauer eines Jahres die Prämie für eine Versicherung von 1000 Thlr. nur 1 Thlr. beträgt.

Sowohl über vorstehende, als auch über alle anderen Versicherungsarten, welche die Concordia darbietet, werden die Herren Agenten derselben jede gewünschte Auskunft ertheilen und gefällige Anträge entgegen nehmen.